



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte

Huber, Johannes

Berlin, 1873

Umfassende Wirksamkeit und rasches Wachstum des Ordens;

urn:nbn:de:hbz:466:1-12653

Fünftes Kapitel.

Die Machtstellung innerhalb der katholischen Kirche.

Die weit ausgreifende, allumfassende und energische Thätigkeit des Ordens muß mit Staunen, ja mit Bewunderung erfüllen, sie macht den Eindruck der großartigsten Kraft. Soweit die Erde bekannt und aufgeschlossen ist, wird sie von ihm für die römische Kirche zu erobern unternommen und in diesem Streben ist ihm keine Aufgabe zu kühn, um sich nicht daran zu wagen, und kein Opfer zu kostbar, zu hart und zu schmerzlich, um es nicht zu bringen. Während der Orden Keger und Schismatiker, Juden und Heiden bekehrt, der päpstlichen Herrschaft verloren gegangene Länder wieder erringt und neue ihr hinzu zu gewinnen trachtet, lenkt er zugleich die ganze Bildung und das Gewissen der katholischen Fürsten und Völker, wirkt auf die bürgerliche Ordnung derselben und auf den Gang der großen Politik entscheidend ein. Es ist in der That eine Welteroberung und Weltbeherrschung, welche der Orden betreibt. Man erzählt von einem seiner Generale, daß er in Paris zu einem französischen Herzog geäußert habe: „Sehen Sie, mein Herr, von diesem Zimmer aus beherrsche ich nicht nur Paris, sondern auch China, aber nicht nur China, sondern die ganze Welt, ohne daß man weiß, wie dieß geschieht.“ Wenn diese Aeußerung erfunden ist, so kömmt ihr Inhalt der

Wahrheit sehr nahe. — Einen gewaltigeren Orden als die Gesellschaft Jesu hat die Kirche nie besessen. Es ist ein kriegerischer Geist, voll der kühnsten Entwürfe und von einer unüberwindlich erscheinenden furchtlosen Tapferkeit, der hier in der Gestalt einer religiösen Gesellschaft sich bethätigt. Diesen Geist hebt hervor und preist auch wiederholt die Imago: „Auch die Jünger des Ignatius“, sagt sie, „hätten das Wort der Lacedämonischen Mutter vernommen: entweder mit oder auf dem Schild. Was einstmals die Kampfweise der Lacedämonier war, das sei jetzt die der Christen.“*) Doch scheint ihr dieser Geist der Tapferkeit sich noch mehr im Dulden als im Handeln zu erweisen. „Diese hochherzige Kraft in der Erduldung von Uebeln“, sagt sie, „ist nicht auf die einzige Brust des Ignatius beschränkt, sondern sie ging auf seine Nachfolger und auf die Gesellschaft gleichsam wie nach dem Erbrechte über und flößte nicht Wenigen jene Stärke ein, welche die Guten mit Verehrung, die Bösen mit Neid, alle aber mit Erstaunen ergriff. Wo ist denn auf Erden ein Land, wo in einem Lande eine Provinz und in der Provinz eine Stadt, wo die Gesellschaft nicht mit der Verbannung bestraft, oder mit Unbilden gepeinigt oder mit Schmähungen verwundet wurde?“**)

Siebzehn Jahre nach der Stiftung, beim Tode des Ignatius, zählte der Orden bereits in 12 Provinzen und 100 Niederlassungen 1000 Mitglieder, worunter jedoch nur 35 Professoren der vier Gelübde waren. Aber schon 77 Jahre nach der Gründung besaß er 32 Provinzen und darin 23 Professhäuser, 372 Collegien, 41 Prüfungshäuser, 123 Wohnungen und Residenzen mit 13,112 Mitgliedern. Und in der kurzen Zeit bis zum Jahre 1626 stieg der Etat des Ordens auf 39 Provinzen mit 15,493 Mitgliedern und 803 Häusern, worunter 25 Professhäuser, 467 Collegien, 63 Missionen, 165 Residenzen und 136 Seminarien waren. Im

*) Lib. IV, p. 543.

**) Ibid.

Jahre 1749 bot die Gesellschaft nach Außen den Höhepunkt ihrer Blüthe dar, sie zählte in 39 Provinzen 22,589 Mitglieder, wovon allein 11,293 dem Priesterstande angehörten, 24 Professhäuser, 669 Collegien, 273 Missionen (mit Einschluß derjenigen, welche in protestantischen Ländern bestanden), 176 Seminarien, 61 Novizenhäuser und 335 Residenzen. Im Jahre 1710 sollen die Jesuiten an mehr als 80 Universitäten die Oberhoheit über die theologischen und philosophischen Facultäten besessen haben.

Bei solcher Machtstellung innerhalb der katholischen Welt, bei so allseitiger Wirksamkeit und bei so großen Verdiensten um das Papstthum war es unausbleiblich, daß der Orden schließlich die Kirche und das Papstthum selbst zu beherrschen anfing, keine Autorität innerhalb derselben mehr respectiren wollte und ihr, soweit dieß überhaupt noch möglich war, mehr und mehr das Gepräge seines Geistes ausdrückte. Doch nur vom größten Verderben war ein solcher Einfluß, indem er nicht nur jede Reformation vereitelte, jede noch vorhandene oder neu auftauchende bessere Richtung in der religiösen Praxis oder auf dem Gebiete der kirchlichen Wissenschaft erstickte, sondern schließlich auch den, freilich längst vorbereiteten und thatsächlich gewordenen Verfassungsumsturz in der Kirche im Jahre 1870 mit dem Schein der Legalität bekleiden und auf solche Weise die absolute Monarchie des Papstes mit ihrer die Kirche erdrückenden Gewalt für alle Zukunft derselben feststellen half.

Die Jesuiten, welche sich über den tiefen Verfall des sittlich-religiösen Lebens zu der Zeit, wo sie ins Leben traten, nicht täuschten, suchten doch die Schuld davon nicht in der Wirthschaft der Curie und stimmten darum nicht ein in den Ruf nach einer Reformation der Kirche in Haupt und Gliedern. Schwer dürfte es werden, in der doch fast unübersehbaren Literatur des Ordens Stellen zu finden, in welchen die Nothwendigkeit einer kirchlichen Reformation anerkannt und die Forderung nach einer solchen erhoben würde. Auf dem Concil von Trient waren die Jesuiten